

GALERIE ANDREA CARATSCH

PRESSEMITTEILUNG

JOHN M ARMLEDER – *Olivier Mosset New Paintings*

7 März – 28 März 2009

“Ich glaube, was allgemein als mein Werk betrachtet wird, das Werk eines anderen ist..., es könnte fast jeder sein... alle. Meine Arbeit ist ein kultureller Akt, etwas Unausweichliches. Wenn die Künstler verschwänden, würde die Kunst von anderen gemacht, mit einem anderen Bewusstsein, anderen Mitteln und anderen Materialien. Der Künstler als Individuum erfüllt lediglich eine Funktion. Er dient als Werkzeug, damit sich diese Ausgangssituation, diese Anhäufung von Fakten, zu einem funktionierenden Ganzen entwickeln kann.”

– John Armleder, “Une sorte de salade russe sans oublier la mayonnaise”, Gespräch mit Christian Bernard und Françoise Ninghetto, Semaine Nr.1. (Zitat aus dem Franz. übersetzt)

Am 15. Januar 2009 wurde in der Galerie Andrea Caratsch in Zürich unter dem Titel *“Olivier Mosset New Paintings”* eine Ausstellung mit neuen Bildern von Olivier Mosset eröffnet. Sie geht am 7. März 2009 zu Ende. Am gleichen Tag beginnt am selben Ort John Armleders Ausstellung *Olivier Mosset New Paintings*.

Diese Ausstellung besteht aus der integral erhaltenen vorangehenden Ausstellung : Zwar hat Olivier Mosses Malerei nach wie vor denselben Urheber und die Hängung der Bilder in der Galerie bleibt dieselbe wie in der am 7. März zu Ende gehenden Ausstellung, dennoch ist die neue Ausstellung die eines anderen Künstlers. Obschon sich nichts ändert, handelt es sich um etwas ganz Anderes.

Mit *Again* hat die Galerie Andrea Caratsch bereits 2008 eine ähnliche Facette von Armleders Werk präsentiert : Die exakte Wiederholung des Wandfrieses im grossen Saal des nahe gelegenen Restaurants Kronenhalle, veranlasste mich damals zur Äusserung, *Again (aka Kronenhalle)* sei das jüngste Beispiel einer radikalen Verlagerungsstrategie sowie einer Delegation und Sabotage der Legitimität des Urheberstatus – und *Olivier Mosset New Paintings* werde demnächst eine noch extremere Ausformulierung desselben Sachverhalts liefern.

Beide Projekte gehen auf lockere Art offene Fragen rund um das Readymade an : die Handschrift des Urhebers, das Signieren von Werken, den Ausstellungsraum (oder auch das Thema der Ausstellung überhaupt), die Identität des ausgestellten Objekts, Ortswechsel und Transfer, De- oder Rekontextualisierung, Verfremdung, Appropriation und Déjà-vu.¹ Seit Ende der 60er Jahre hat John Armleder eine Reihe von Projekten erarbeitet, in denen es – ob sie nun realisiert wurden oder nicht – keine physische Intervention des Urhebers mehr gibt und die stattdessen lediglich einen Schauplatz, eine Situation oder ein Ereignis tel quel als Ausstellungsobjekt aufgreifen.²

Dieses Vorgehen entspricht dem Zeitgeist, deshalb waren damals die Untersuchungen vieler Künstler von ähnlichen Zielen geleitet. Von Armleders Arbeiten sei hier lediglich seine Präsentation einer Galeriewand – ohne jede weitere Intervention – als Werk erwähnt³, oder das Ausstellen eines Bildes von einem anderen Künstler.⁴ Weitere, weniger “passive” Interventionen atmen denselben Geist. Zu nennen

wären etwa das Malen einer (bereits tadellos weissen) Galeriewand in weiss während der Ausstellung eines anderen Künstlers⁵; das Umstellen eines Möbels in einem Museum (oder anderswo), oder seine bekannteren Arbeiten aus den 60er und 70er Jahren (wo er beispielsweise den Besuchern Tee serviert, oder es dem Aufsichtspersonal eines Museums überlässt, in seinem Aufenthaltsraum Werke eigener Wahl auszustellen, oder auch ein Licht brennen lässt, wenn die Galerie schliesst, oder die Zeit-Periode zwischen zwei Ausstellungen in einer Galerie als eigene Ausstellung präsentiert). An der Pariser Biennale 1976 arrangiert er auf seiner Ausstellungsfläche diverses Spielzeug und teilt den Aufsehern mit, dass Kinder nach Belieben alles mitnehmen dürften, mit dem Resultat, dass sein Platz am Tag nach der Eröffnung und während der restlichen Dauer der Ausstellung vollkommen leer ist... In neuerer Zeit bestand ein Teil der Ausstellung *Don't Do It* im Mamco in Genf aus mehreren Live-Übertragungen auf Bildschirmen, die jeweils eine feste Einstellung eines irgendwo im Museum hängenden Bildes in Totalansicht zeigten, ohne die geringste Intervention des Künstlers (er hat weder selbst gefilmt, noch die Bilder selbst ausgesucht). Bleibt noch der Hinweis, dass einige dieser Werke auf die Zusammenarbeit mit der Künstlergruppe Ecart und anderen Künstlern zurückgehen, mit denen die Gruppe in Verbindung stand. (Ecart stellte 1969, ohne selbst Hand anzulegen, ein Schneefeld im Jura und einen Teil des Genfersees aus.)

Vom selben Geist sind auch mehrere Publikationen Armladers geleitet, wie etwa im Fall von *Steal These Books (2 Times)* bei One Star Press (2003), wo er eine Faksimile-Reproduktion des aktuellen Verlagskatalogs als Künstlerbuch herausbrachte. Noch näher an der neuen Ausstellung bei Andrea Caratsch in Zürich hat John Armlader 2008 im Centre d'art contemporain Le Parvis in Tarbes (Pyrenäen) eine exakte Neuauflage der Ausstellung *Peintures Murales 1967-1997* präsentiert, die er gleichenorts bereits 1997 gezeigt hatte. Er versteht dies nicht als Reinszenierung, sondern durchaus als "neue Ausstellung, die einfach aus identischen Werken besteht, in diesem Fall Wandmalereien – denn die Ausstellung selbst ist als Werk zu betrachten".⁶

Olivier Mosset New Paintings ist die erste Realisation eines Projekts im Rahmen einer neuen Werkgruppe. Die zugrunde liegende Partitur ist einfach: die vorangegangene Ausstellung als Werk ausstellen. Im konkreten Fall, die Ausstellung eines anderen Künstlers. Armlader scheint diese Partitur bereits in den 70er Jahren in der Galerie Marika Malacorda gespielt zu haben, damals jedoch mit einer seiner eigenen Ausstellungen – in den Augen der Galeriebesucher eine Art Verlängerung, für den Künstler ein neues Werk. Auch hier in Zürich, mit der Ausstellung von Mosset, werden einige darin eine Verlängerung sehen. Andere möglicherweise gar nichts ... oder nur den neuesten Schwindel eines faulen Künstlers. Doch Armlader betrachtet sich immerhin als ehrlichen Faulpelz – zweifellos ist er ein extrem produktiver Faulpelz.

Die Appropriation – von Marcel Duchamp bis Maurizio Cattelan, über Elaine Sturtevant, Sherrie Levine, Cindy Sherman oder Mike Bidlo – ist ein altbewährtes Schlachtrösschen der Moderne. Während Cattelan dieses in fröhlicher, auch clownesker Pose in einem klar umrissenen Kontext reitet, wird man ohne Zweifel zugestehen, dass Sherrie Levine damit einen radikaleren, vollkommen anderen Standpunkt vertritt. Armlader streift zwar die rein formale Übung, verfolgt mit dieser Art von Werken aber keinerlei theoretischen, politischen oder parteigebundenen Absichten. Tatsächlich setzt er das Instrument der Kooptation, der nachträglichen Ergänzung, genauso selbstverständlich ein wie jedes andere Werkzeug in seinem Atelier... Und er bedient sich dessen fast wie zufällig. Es steckt weder eine Absicht noch ein Sinn dahinter. Diese

Zutaten werden sich von selbst einstellen. In den Augen des Künstlers sind es "Ventile", manchmal sogar mit therapeutischem Effekt.

Armleder findet die Frage der Urheberschaft abgedroschen. Tatsächlich vertritt er die Ansicht, dass es keinen Urheber gibt. Und dennoch ist diese Ausstellung, die aus der eines anderen besteht, nur unter dem Schuttschirm seiner Signatur die seine. Obschon er sich hier eine Ausstellung wie ein Readymade aneignet, ist es John Armleder allein kraft seiner Eigenschaft als Urheber möglich, eine Ausstellung zu signieren, mit deren Entstehung er nichts zu schaffen hat. Und sein Werk *Olivier Mosset New Paintings* ist die logische Folge davon. So anekdotisch es klingen mag, man muss wissen, dass der Realisierung dieses Werks kein Vorsatz vorausging. Zum Zeitpunkt der Eröffnung der Ausstellung Mosssets war sie jedenfalls noch nicht bewusst geplant. Jede andere Ausstellung wäre für diesen Zweck genauso geeignet gewesen. Bei Caratsch beispielsweise: Andy Warhol, Giorgio de Chirico, George Condo, Jiri Dokoupil. Aber wäre es in jedem Fall dasselbe Werk? Armleder würde das sicher bejahen; ich bin mir da weniger sicher... Sofern man damit einig geht, dass das konzeptuelle Gerüst dasselbe ist und dass dieses Instrument allein das Werk ausmacht, wird man dem Künstler Recht geben; aber nicht alle seine nach demselben Prinzip realisierten Bilder (*Pour Paintings, Puddle Paintings, Dot Paintings*, und desgleichen seine *Furniture Sculptures*) sind (zu seinem grossen Missfallen) gleichbedeutend oder auch nur ähnlich. Schliesslich ist auch in der Wahl von Olivier Mosset ein Hintersinn erkennbar: Armleder und Mosset haben oft gemeinsam ausgestellt, sie wurden in der Vergangenheit in kritischen Würdigungen häufig miteinander verglichen und man sah sie in gewissen Punkten als Komplizen. Auch im Hinblick auf das Werk von Mosset erscheint diese Wahl nicht ganz unschuldig: Bekanntlich hat er von 1966 bis 1967 ein und dasselbe Bild ungefähr zweihundert Mal gemalt. Und 1994, wenn ich nicht irre, schenkte Olivier Mosset John Armleder eine Serie von Probeabzügen eines Aquatinta-Blattes, dessen Druckqualität ihm ungenügend erschien (in der Annahme, Armleder werde sie als Verpackungsmaterial oder Ähnliches verwenden), doch dieser macht daraus eine Edition mit dem Titel *Olivier's Rejects*⁷...

Armleders Projekt *Olivier Mosset New Paintings* wurde Mosset quasi als *fait accompli* präsentiert, zweifellos, weil kaum damit zu rechnen war, dass er etwas dagegen haben könnte, obwohl er einen strengeren, radikaleren und – so Armleder selbst – "authentischeren" Weg verfolgt.

Dennoch müssen wir uns erst einmal klarmachen, was wir hier eigentlich vor Augen haben. Denken wir einen Augenblick an die lange verehrten Werke alter Meister, die sich unversehens als Werk eines weniger hoch eingestuftes Künstlers entpuppen. Das Werk ist ein anderes, weil der Urheber ein anderer ist. Dennoch bleibt das Original unangetastet. Armleder hat keine Appropriation von Mosssets Bildern im Sinn, die ja – wie der Titel verrät – nach wie vor Mosssets neue Bilder sind. Er eignet sich allenfalls Mosssets Ausstellung an, indem er sie in die Verlängerung führt und daraus ein neues – vielleicht eigenes – Kunstwerk macht. Im Lebensmittelgeschäft müsste man immerhin wissen, was auf die Waage gelegt werden soll... So könnte zum Beispiel ein Händler entweder Armleders Arbeit anbieten oder die Bilder von Mosset. Im vorliegenden Fall wäre er besser beraten, einen Sammler zu finden, der sich für beides zugleich interessiert! Man muss wissen, dass konzeptuelle Arbeiten dieser Art bei Armleder den Regeln einer musikalischen Partitur folgen. So trägt das Werk, um das es hier geht, einen Titel mit "Vollzugscharakter", *Olivier Mosset New Paintings*, doch seine redaktionelle Form (die Wiederaufnahme einer vorangehenden Ausstellung) liesse tatsächlich auch *Rembrandt, das Spätwerk* oder *Das Mäzenatentum in den Provinzmuseen* zu. Vom Standpunkt der Musik betrachtet, was Armleder bekanntlich gerne tut, kommt ein zeitlicher

Aspekt dazu. Sobald das Werk umgesetzt wird, ist seine Existenz nur durch eine Mindestdauer gewährleistet. Der Künstler lässt sich nicht weiter über diese Dinge aus, aber er scheint eine Zeitspanne zu bevorzugen, die in etwa jener der vorangegangenen Ausstellung entspricht. Mir gegenüber äusserte er, dass die Verlängerung der vorangegangenen Ausstellung um nur eine Minute ein vollkommen anderes Werk wäre, wie die Wiederholung der Ausstellung eines anderen Künstlers zu einem anderen Zeitpunkt (das heisst nicht direkt im Anschluss an die ursprüngliche Ausstellung) – Varianten, deren Realisation Armleder übrigens durchaus in Erwägung zieht...

In einem länger zurückliegenden Gespräch meinte John Armleder, er träume davon, eines Tages eine Ausstellung zu besuchen und dort ein Bild zu betrachten, dessen Urheber er nicht kenne, um dann beim Lesen des Schildes zu erfahren, dass es von ihm sei : Dann hätte er ein Werk gemalt, das von seiner Person so losgelöst sei, dass er davon nichts mehr wisse. Heute wird ihm – in einer Art rückwärts Salto – auf seine Initiative hin ein Werk zugeschrieben, das nicht von ihm ist... Doch er läuft nach wie vor Gefahr, beim Betreten seiner Ausstellung eher die eines anderen als seine eigene zu betrachten.

Das Repertoire des Künstlers (John Armleder) ist selbst schon ein Werk. Ist man ihm ausgesetzt, wird das Verstehen im Einzelnen möglich – etwa einzelner Bilder oder Skulpturen – oder zumindest die Würdigung aus einer mutmasslich kohärenten Perspektive. Genau dies versucht die Galerie Andrea Caratsch zu erreichen, indem sie sich in einer Reihe quasi-thematischer Ausstellungen auf die Arbeit dieses unstillen Künstlers einlässt, der laufend bemüht ist, zwischen seinen diversen virtuellen Erscheinungsformen hin und her zu springen. John Armleder setzt jedoch mit gutem Grund auf mehrere Karten: Entsprechend seiner Vorliebe für Pochiertes, Porridge, Flans, Puddings und Sülzen verwendet er sie ausschliesslich zum Mischen. Aufgrund seiner besonderen Beziehung zur Zen-Philosophie sagt er auch, dass man den Blick so oft wie möglich nach innen wenden soll. Um dort nichts zu sehen.

Willy Parker, Aspen 2009

- 1 Für weitere Werkbeispiele des Künstlers, die dieselben Fragestellungen mit unterschiedlichen Strategien angehen, verweisen wir auf das von der Galerie anlässlich der Ausstellung *Again* publizierte Dokument.
- 2 Es sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, dass einige dieser Werke durch keinerlei Publikation angekündigt oder bekannt gemacht wurden.
- 3 Galerie Marika Malacorda, Genf, undatiertes Werk.
- 4 Wie im Fall des Gemäldes von Jean Fautrier in der Teu-Gum-Ausstellung im Genfer Centre d'art contemporain 1981.
- 5 Dieses Projekt hat Armleder mehrmals realisiert, ohne es jedes Mal bekannt zu geben. 1978, als er im Besitz der Schlüssel zur Galerie Marika Malacorda in Genf ist, weil er hin und wieder dort arbeitet, hängt er nachts eine ganze Ausstellung ab, streicht die Wände frisch, richtet die Ausstellung wieder ein und macht die Existenz des Werkes erst einige Wochen später publik. Eine Neuauflage dieser Ausstellung wird gegenwärtig vom Künstler Michel Aubry in Angriff genommen.
- 6 Ein ähnlicher Kunstgriff steht hinter der Arbeit *La Decima Ora*, die lediglich aus den Teppichrollen besteht, die in Maurizio Cattelans Ausstellung *La Nona Ora* verwendet wurden. (Zitat aus dem Französischen übersetzt.)



John M Armleder *Olivier Mosset New Paintings*

Die Galerie ist geöffnet montags bis freitags 10 bis 18 Uhr
und samstags 11 bis 17 Uhr